

34. Wendlandmarathon „Lucies Lust“ – Die Leiden, die Freude und ein Streckenposten mit Musikbox

Ein etwas anderer Erlebnisbericht – nicht aus Sicht eines Läufers, sondern von jemandem, der sich das Ganze aus sicherer Entfernung anschauen durfte.

Der 34. Wendlandmarathon „Lucies Lust“ liegt hinter uns. Und während sich zahlreiche Läuferinnen und Läufer über 10 Kilometer, die Halbmarathondistanz oder sogar die volle Marathondistanz quälten, hatte ich mir für diesen Tag eine deutlich angenehmere Aufgabe ausgesucht: Streckenposten!



Dank meiner ausgesprochen guten Kontakte in die höchsten Kreise des Organisationsteams der IGAS – namentlich Sonja Röhlke, Christian Kracke, Marion Lippe und Marcus Henze – konnte ich bei der Wahl meines Streckenpostens offenbar auf eine gewisse Vorzugsbehandlung zurückgreifen. Man muss seine Beziehungen schließlich auch mal spielen lassen. 😊 Natürlich nicht ganz uneigennützig, denn wenn ich schon freiwillig irgendwo in der wendländischen Landschaft herumstehe, dann bitte an einer Stelle, an der auch garantiert der eine oder andere bekannte Läufer vorbeikommt. Und so verschlug es mich an die Brücke nach Künsche, direkt an den Streckenabschnitt entlang des Lucie-Kanals. Ob das nun tatsächlich meinen hervorragenden Kontakten oder schlicht dem Umstand geschuldet war, dass dort noch ein Streckenposten gebraucht wurde, lasse ich an dieser Stelle einfach mal offen. Ich persönlich bevorzuge natürlich die erste Variante!

Hochmotiviert, mit Musikbox, ausreichend guter Laune und natürlich einem eigenen Kaffee ausgestattet, bezog ich meinen Posten. Zunächst leistete mir Peter noch etwas Gesellschaft, bevor er sich in Richtung Start- und Zielbereich verabschiedete, um sich dort Kaffee und Kuchen zu gönnen. Sei ihm gegönnt! Schließlich hatte ich ja selbst Kaffee dabei.

Aber eigentlich soll es hier weder um Peter noch um Kaffee oder mich gehen. Sondern um diejenigen, die sich freiwillig für den 34. Wendlandmarathon „Lucies Lust“ angemeldet hatten.

Die Schönheit des Wendlands – und die Sache mit der Einsamkeit

Was muss man über diesen Marathon wissen? Na klar, es wird gelaufen! Und wer die IGAS kennt, weiß natürlich, dass unter dem Titel „Lucies Lust“ noch weitere Läufe für unterschiedliche Altersklassen und Distanzen angeboten werden. Das sei an dieser Stelle aber nur am Rande erwähnt.

Viel interessanter finde ich die Frage: **Was macht diesen Marathon eigentlich so anspruchsvoll?**



Wer im Wendland lebt oder schon einmal hier zu Besuch war, kennt unsere wunderschöne, weitläufige Landschaft. Felder, Wiesen, kleine Wege, viel Natur und vor allem eines: Ruhe. Oder nennen wir es beim Namen: Einsamkeit.



Genau das lieben wir hier. Schließlich haben sich die meisten von uns ja ganz bewusst für diese Gegend entschieden.

Und dann kommt „Lucies Lust“.

Eine Runde, die je nach gewählter Distanz einmal, zweimal oder beim Marathon sogar viermal absolviert werden muss.

Ich persönlich finde das Wendland wirklich schön. Und ich könnte mir durchaus vorstellen, diese Strecke auch einmal zu laufen. Aber eben nur einmal! Nicht unbedingt, weil sie körperlich so anstrengend wäre, sondern weil es bei uns schließlich noch genügend andere wunderschöne und einsame Strecken gibt, die man sich anschauen könnte.

Wer sich also auf „Lucies Lust“ einlässt, muss sich über eines im Klaren sein: Trotz respektabler Teilnehmerzahlen wird man irgendwann feststellen, dass man über weite Strecken ziemlich alleine unterwegs ist.

Kein großes Zuschauermeer, keine Menschenmassen, die einen über die Strecke tragen. Stattdessen Landschaft, Wind, die eigenen Gedanken und gelegentlich ein anderer Läufer am Horizont.

Und genau hier ziehe ich vor allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern meinen Hut!

Denn bei dem an diesem Tag durchaus ordentlichen Wind, der gefühlt mal von vorne, mal von der Seite und vermutlich nur gelegentlich von hinten kam, diese Runde mehrfach zu absolvieren, verdient meinen vollen Respekt.

Eine Musikbox, ein bisschen Blödsinn und hoffentlich etwas Motivation

Meine Aufgabe hatte ich mir jedenfalls selbst definiert: Wenn die Läuferinnen und Läufer schon freiwillig diese Strapazen auf sich nehmen, dann sollten sie wenigstens an meinem Streckenposten etwas Unterhaltung bekommen.

Also Musik an, gute Laune verbreiten und versuchen, den einen oder anderen zusätzlich zu motivieren.

Wobei ich mir ziemlich sicher bin, dass die meisten meine Motivation überhaupt nicht nötig hatten. Wer sich freiwillig für 21 oder gar 42 Kilometer durch die wendländische Einsamkeit anmeldet, bringt offensichtlich schon eine gehörige Portion Eigenmotivation mit.

Aber ich rede mir einfach mal ein, dass ich trotzdem einen kleinen Beitrag leisten konnte.



Dabei bediente ich mich auch eines kleinen Gags, den ich irgendwann im Internet aufgeschnappt hatte. Eine hochgehaltene Taschentuchpackung, verbunden mit dem Hinweis, dass man hier durchaus noch einmal das Tempo anziehen könne.



Der eine oder andere brauchte angesichts des vermutlich bereits knapper werdenden Sauerstoffangebots einen kurzen Moment, bis der Groschen fiel. Aber dann war es da: dieses kleine Grinsen im Gesicht.

Und genau das war für mich eigentlich der schönste Moment.

Vermutlich habe ich mich über jedes einzelne Lächeln mehr gefreut als die Läufer selbst. Besonders amüsant wurde es natürlich bei denjenigen, die mich kannten und wussten: *Oh nein, der steht hier immer noch! Und an dem muss ich gleich noch einmal vorbei. Oder sogar zweimal!*

Aber was soll ich sagen? Selbst schuld! Schließlich hatten sie sich freiwillig angemeldet.

Wer mich kennt, weiß ohnehin, dass man an so einer Stelle mit dem einen oder anderen dummen Spruch rechnen muss. Und die meisten nahmen es dankend und mit einem Lächeln an.

Bei denjenigen, die mich nicht kannten, hoffe ich einfach, dass sie meine musikalische Begleitung und die kleinen Albernheiten ebenfalls als Aufmunterung verstanden haben. Zumindest lassen die Bilder, die ich machen durfte, darauf schließen.

Und ganz wichtig: **Strafend angeschaut hat mich jedenfalls niemand.** Zumindest habe ich es nicht bemerkt. Vielleicht fehlte dafür aber auch einfach die Kraft.

Respekt gilt nicht nur den Schnellsten

Während die ersten Läuferinnen und Läufer längst wieder im Ziel waren, ging es für andere noch darum, die letzten Kilometer hinter sich zu bringen.

Und genau das gehört für mich genauso zu einer solchen Veranstaltung.

Nicht jeder läuft um eine Bestzeit. Nicht jeder möchte vorne mitmischen. Für manche ist allein das Ankommen das große Ziel. Und wer sich über Stunden durch diese Landschaft kämpft, vielleicht längst ohne andere Läufer in unmittelbarer Nähe, der verdient mindestens genauso viel Anerkennung.

So wartete ich zum Abschluss noch auf die letzte Teilnehmerin mit der Startnummer 1308.



Und gerade bei ihr wurde mir noch einmal bewusst, was für eine beachtliche Leistung es ist, sich dieser Herausforderung zu stellen. Alleine unterwegs, auf einer wunderschönen,

aber eben auch ziemlich einsamen Strecke. Ohne großes Publikum, ohne ständig jemanden vor oder hinter sich zu haben, der einen mitzieht.

Einfach weiterlaufen, weil man sich vorgenommen hat, das Ziel zu erreichen.

Dafür gibt es von mir größten Respekt!

Nächstes Jahr wieder – aber mit neuen Ideen!



Damit war mein Einsatz als Streckenposten dann auch irgendwann beendet.

Und was bleibt?

Eine Menge Respekt vor allen Läuferinnen und Läufern, viele schöne Begegnungen, einige amüsante Momente und die Erkenntnis, dass man auch abseits der Strecke durchaus seinen Spaß an einer Laufveranstaltung haben kann.

Ich jedenfalls habe für mich beschlossen, mich auch im nächsten Jahr wieder der Herausforderung zu stellen, einen Streckenposten zu übernehmen.

Und wer weiß, vielleicht fällt mir bis dahin noch etwas mehr ein, um die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu motivieren, zum Lachen zu bringen oder ihnen zumindest für ein paar Sekunden die Strapazen vergessen zu lassen.

Die Musikbox wird auf jeden Fall wieder dabei sein. Und Kaffee vermutlich auch.

Abschließend bleibt mir nur zu sagen:

Man muss nicht immer selbst an einem Wettkampf teilnehmen, um trotzdem ein Teil davon zu sein.

Und manchmal reicht es schon, mit einer Musikbox, ein paar dummen Sprüchen und guter Laune an einer Brücke zu stehen, um seinen ganz persönlichen Beitrag zu leisten.

In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch an alle Finisher, großen Respekt an alle Starter und ein Dankeschön an das Organisationsteam der IGAS für den 34. Wendlandmarathon „Lucies Lust“!

Wir sehen uns im nächsten Jahr. Vermutlich wieder irgendwo an der Strecke. Und keine Sorge: Mir fällt bestimmt noch etwas ein!



Carsten Harder / IGAS Wendland

